



# Informationen des Stadtverbandes

2-2022

## Jubiläum

Wer sich mit den personellen Entwicklungen der Bremer Schulen beschäftigt, konnte dem Weser-Kurier vom 16. Februar entnehmen, dass die Bildungsbehörde ab 2023 von einer **Entspannung auf dem Lehrkräftemarkt** ausgeht. Die Berechnungen beziehen sich auf den Juni 2021. Es sei davon auszugehen, dass bis 2035 konstant jedes Jahr 400 Bewerber:innen für die Schulen zur Verfügung stehen. Das sei deutlich mehr als der jährliche Bedarf, der schon im nächsten Jahr darunter liegen und bis 2030 auf 250 sinken soll. Diese Annahme ist nicht neu, hat doch die vorherige Senatorin für Kinder und Bildung schon in den Jahren zuvor von ähnlichen Entwicklungen gesprochen und erstaunlicherweise steht Bremen mit seinen Vorhersagen nicht allein. Auch in der KMK sieht man der zukünftigen Personalentwicklung positiv entgegen. Gibt es doch weiterhin Modellrechnungen, die von einem zusätzlichen Bedarf von nur 14.000 Lehrkräften bis 2030 ausgehen. Diese seien durch die zahlreichen Ausbildungsaktivitäten der Länder ausgleichbar.

Das ist erstaunlich, denn wieder einmal ist es Bildungsforscher Klaus Klemm, der in einer weiteren im Januar veröffentlichten Studie ermittelte, dass mit einem wesentlich höheren Bedarf zu rechnen ist: Entgegen der 14.000 sei bei den Entwicklungen der Schüler:innen- und Lehrkräftezahlen von einem zusätzlichen Bedarf von 81.000 Stellen auszugehen. Das seien aber Stellen ohne jede pädagogische Innovation, wie Ganztagsbeschulung, Digitalisierung, Unterstützung und Förderung. Rechnet man diese noch hinzu und geht man davon aus, dass zukünftig weniger Lehrkräfte in Vollzeit arbeiten werden, würde man auf weitere 75.000 Pädagog\*innen kommen, so Klemm. D.h. insgesamt werden **156.000 zusätzliche Lehrkräfte** bis zum Ende des Jahrzehnts gebraucht. Das überschreitet die Vorhersage der

Kultusministerien um mehr als das Zehnfache. Legen wir den üblichen Verteilungsschlüssel zugrunde, so muss Bremen mit 1 % dieser Bundeszahlen rechnen. Das wären dann zusätzlich 1560 für das Land und mehr als 300 für Bremerhaven. Zu den jetzt schon fehlenden Pädagog\*innen kommt also noch eine beachtliche Zahl hinzu.

Nun können wir aktuell wieder darüber streiten, wer die Deutungshoheit über die allseits bekannte Glaskugel besitzt. Regierende Politik oder Wissenschaft. Schönrederei oder Panikmache. Aussitzen oder offensives Handeln. Hier hilft dann doch ein Blick in die Vergangenheit und wir stellen fest: Jubiläen können begangen werden.

Vor 25 Jahren fasste der Bremer Senat den Entschluss, der Attraktivität des Lehrberufes über die nächsten Jahrzehnte schleichend ein Ende zu setzen. Eine Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung um 2 Stunden (das entspricht einer Kürzung von ca. 500 Stellen) ohne Reduzierungen in der Aufgabenbeschreibung sorgte für eine leider zu spät festgestellte nicht zulässige Arbeitszeiterhöhung. Es kam aber noch besser. Mit einem durch den Pisa-Schock ausgelösten Test- und Dokumentationswahn, einer willkürlich auslegbaren Präsenzzeitverordnung und einer Fortbildungsverpflichtung ohne ausreichende Fortbildungsangebote, nahm die Arbeitsverdichtung richtig Geschwindigkeit auf. Vor 12,5 Jahren wurden dann wichtige, für den Inklusionsprozess dringend benötigte Bildungsgänge an der Bremer Universität unter dem Diktat der Schuldenbremse wenig vorausschauend eingestampft. Ignorierend, dass im folgenden Jahrzehnt mehr als ein Drittel aller Lehrkräfte in den Ruhestand geht und entgegen aller gewerkschaftlichen Mahnungen vor neoliberaler ökonomischer Denke im Fürsorgebereich des Staates, sprach die senatorische Behörde von einer personellen Absicherung der eingeleiteten Schulreformen durch die „demographische Rendite“, die



## Informationen des Stadtverbandes

### 2-2022

sich anders als am kapitalgedeckten Aktienmarkt durch den Rückgang von Schüler\*innenzahlen einstellen sollte. Schnell war spürbar, dass die Diskrepanz zwischen dem Anspruch an gute Schule und mangelnder personeller Ausstattung zu einer kaum aushaltbaren Arbeitsbelastung wird. Die Schulen und die GEW erkannten das, Politik und Verwaltung reagierten aber nicht. Seit nunmehr 10 Jahren (Achtung! Das nächste Jubiläum!) steht die Forderung nach einem umfangreichen Personalentwicklungskonzept in jedem Gespräch mit den Verantwortlichen auf der Tagesordnung und seit 10 Jahren rufen die Beschäftigten, gemeinsam mit Schüler\*innen und Eltern in zahlreichen Großaktionen nicht nur mit Notsignalen um Hilfe. Jeder neu angetretenen Senatorin wird detailliert erklärt, wie es in den Schulen tatsächlich aussieht und welche Maßnahmen umgehend einzuleiten sind.

Auch in diesem Jahr machen wir das. Schon früh zu Beginn des Jubiläums 2022 äußerten wir in einem gemeinsamen Gespräch mit der neuen Bildungssenatorin und dem Dezernenten für Schule unsere Einschätzung der Situation. Hierbei machten wir deutlich, dass mit einer Personalgewinnungsstrategie, die in erster Linie darauf abzielt, Personal aus anderen Bundesländern anzuwerben, die Bedarfe schon jetzt nicht mehr gedeckt werden können. Von den zukünftigen, wie sie Klaus Klemm beschreibt, ganz zu schweigen.

Wir fordern mit Nachdruck die umgehende Entwicklung eines Personalbindungs- und Personalentwicklungskonzepts für die Schulen in Bremerhaven. Dieses beinhaltet mindestens drei Schwerpunkte:

1. Eine Ausbildungsoffensive für alle pädagogischen Berufe in den Schulen und damit einhergehend eine Maximalausstattung für alle hierfür zuständigen Ausbildungsstätten.

2. Für die personellen Engpässe bis 2030 ist umgehend eine Qualifizierungsoffensive

einzuweisen, die alle quereingestiegenen Kräfte zu pädagogischen Fachkräften macht. Ob durch Anerkennung ihrer Erfahrungszeiten oder durch umfangreiche Qualifizierungsmaßnahmen oder beides. Das gilt für alle, egal ob schon seit Jahren in der Schule tätig oder frisch eingestiegen, und

3. kann gutes Personal nur langfristig gebunden werden, wenn es eine Entwicklungsperspektive bekommt, gesunde Arbeitsbedingungen und Arbeitszeiten vorfindet und wertschätzend behandelt wird. Eine gute und gerechte Bezahlung versteht sich dabei von selbst. Hier ist das Land gefordert, endlich die Aufstockung des Bildungshaushaltes mindestens auf die Werte der anderen Stadtstaaten vorzunehmen.

Da es für erkenntnisgeleitetes Handeln nie zu spät ist, gibt es für den Bremer Senat nun die große Chance Wissenschaft doch ernst zu nehmen, Verantwortung zu übernehmen und alle nötigen Weichen zu stellen, damit das Jubiläum 2022 auch einen Anlass zum Feiern gibt.

Egal wie der Senat sich entscheiden wird, mindestens einen Grund zum Feiern haben wir im Jubiläumsjahr 2022 allemal:

75 Jahre GEW Bremerhaven ist Anlass genug für eine ordentliche Party – unsere Vorbereitungen dazu laufen auf Hochtouren.

### Schon ´mal vormerken:

**Mo., 14. März, 15.30 Uhr,**  
**Sitzungssaal im Gewerkschaftshaus**  
AK Senior:innen

**Do., 24. März, 10 - 16 Uhr,**  
**Sitzungssaal im Gewerkschaftshaus**  
Neueinsteiger:innen-Seminar für neueingestellte  
Lehrkräfte in Bremerhaven